

4
Zum Neujahr

Arie des Kitt, ein Glaserer, (aus dem skizzirten Gemälde: „Adelaide“ von Hrn. Jos. Schickh.)

Da rackert sich so mancher Mensch
Und roboth was er kann,
Und all' sein Plagen bleibt doch oft
Zeit lebens nur ein Wahn;
Er gleicht dem Lauffer ungesähr,
Der auch entseghlich rennt,
Dft nah am Ziele stolpert er,
Und alles hat ein End.

Was sonst die Lieb' dem Menschen war,
Das ist sie nimmermehr;
Seht schaut man meistens erst aufs Geld,
Die Lieb' lauft nebenher;
D'rum hat man auch im Eh'stand jehst
Nicht immer was man hofft,
Das Band das ewig binden soll,
Reißt in an Jahr'l oft.

Die Madeln wie's gar oftmal sind,
Die kenn ich wenns erlauben,
Die lernen Künste ohne End,
Und kein's kommt unter d'Hauben;
Sie reden wällisch und französich,
Sie singen, spielen Klavier,
Was aber für ein' Hausfrau g'hört,
Da haben's keinen Sinn dafür.

Ich hab einmal ein Loos gekauft
Zu einem großen Spiel,
Und den'k mir, das kommt sicher h'raus,
Da fehl' ich nie mein Ziel;
Doch, wie ich mich erkundig,
Hör ich, daß ich bin betrogen;
Ich hab' das Loos zu spät gekauft,
Die Herrschaft war schon 'zogen.

Gar mancher Vater hat sich 'plag't,
Von Früh bis in die Nacht,
Hat g'spartt und g'hungert,
Bis er sein Vermögen hat z'sammen
bracht,

Er stirbt und Alles erbt der Sohn,
Ich frag: was es ihm nützt?
Eh's neue Jahr kommt,
Hat der Lump Alles schon verpust.

4

Rum Heniahr

Die Freundschaft hat ein großes Maul,
Die frist in jedem Haus,
Da, wo kein' Tafel geben wird,
Da bleiben d'Freund gleich aus;
Ein rechter Freund der halt Et'm aus!
In Kummer und in Noth;
Wann einem jetzt ein Unglück trifft,
Sagt Jeder: b'hüt dich Gott!

Man lobt nur die Vergangenheit,
Nennt schlecht die Gegenwart,
Hofft von der Zukunft Besserung,
O Terum! das ist hart.
Die Welt ist wie ein al'ts Kalesch,
Wird immer reparirt,
Bis daß der Kasten z'sama fällt
Der alleweil schlechter wird.

Was nukt einem Alles Glück der Welt
Wanns z'fruh kömmt, oder z'spat,
Wenn mans nicht hat zur rechter Zeit
Braucht Niemand seine Gnad;
Es richt so selten sich das Glück
Nach eines Menschen Kopf,
D'rum heißt es: nehmt den Augenblick
Wann es erscheint bey'm Kopf.

Die Freundschaft hat ein großes Recht
Die frist in jedem Haus
Da wo kein Rath geben wird
Da bleiben Freund gleich aus
Ein rechter Freund hat kein Aus
In Kummer und in Noth
Wann eben jetzt ein Händel ist
Sag: Leber: Du bist die Noth!

Man laß nur die Besonnenheit
Wann ich dich in Noth
Doch von der Noth Besonnenheit
O Freund! das ist Noth
Die Welt ist voll ein altes Noth
Wird immer wieder
Wid daß der Noth schon laß
Der allweil bleibter Noth.

Was nicht einem Noth der Welt
Wann ich dich in Noth
Wann man nicht hat zur Noth Zeit
Wann ich dich in Noth
Es nicht so laß dich das Noth
Wann eines Noth der Welt
Wann dich es nicht hat zur Noth Zeit
Wann es nicht hat zur Noth Zeit